TRADIUM

TRADIUM-Marktreport

Zölle und Restriktionen: Die Politik prägt die Rohstoffmärkte zunehmend

Die nahezu schwindelerregende Dynamik an den Märkten für Kritische Rohstoffe setzte sich im letzten Quartal 2025 fort. In unserem Marktreport zeigen wir die wichtigsten Entwicklungen auf und ziehen außerdem eine Bilanz für das gesamte Jahr.

Die geopolitische Rivalität zwischen China und den USA blieb auch 2025 die zentrale Herausforderung für Rohstoffmärkte und Industrie. Bereits bei seinem Amtsantritt Ende Januar leitete US-Präsident Donald Trump weitreichende Maßnahmen ein, um die heimische Industrie zu stärken und das Verhältnis von Exporten und Importen zu verbessern. Die „Liberation Day Tariffs" Anfang April läuteten eine neue Runde im Handelskonflikt mit China ein: Güter aus dem Land wurden mit dem höchsten Satz an Strafzöllen belegt. Die Reaktion Pekings folgte prompt: Gegenzölle und strenge Exportkontrollen für sieben der 17 Seltenen Erden – gültig nicht nur für die USA, sondern weltweit. Obwohl sich die Ausfuhr mittlerweile teils erholt hat, sind Unternehmen bis heute mit Preissteigerungen, Lieferengpässen und sogar Produktionsstopps konfrontiert.

Eine zwischenzeitliche Verschärfung der Exporteinschränkungen wurde im Oktober zwar um ein Jahr verschoben, doch bestehende Auflagen nicht nur für Seltene Erden sind nach wie vor in Kraft. Von einer Entspannung sind die Rohstoffmärkte also weit entfernt.

Vor diesem Hintergrund haben die weltweiten Bestrebungen nach mehr Rohstoffautonomie weiter an Fahrt aufgenommen, allen voran in den USA. Neben umfangreichen Förderprogrammen sorgte der Einstieg des Verteidigungsministeriums bei dem größten heimischen Seltenerd-Produzenten für Schlagzeilen und sendete mit Abnahme- und Preisgarantien ein starkes Signal an die Industrie. Andere Länder wie Indien investierten ebenfalls massiv in den Aufbau eigener Kapazitäten. Europa kam hingegen nur schrittweise voran. Kleinen Erfolgen wie dem Start des deutschen Rohstofffonds standen Rückschläge wie das Aus einer geplanten Seltenerd-Raffinerie in Großbritannien entgegen.

Eine ausgeprägte Dynamik gab es auch an den Edelmetallmärkten. Getrieben von geopolitischen Unsicherheiten durchbrachen Gold, Silber und Platin vor allem im zweiten und dritten Quartal gleich mehrere Rekordmarken, sie zeigten sich auch im vierten Quartal außergewöhnlich stark.

Das wachsende mediale Interesse an diesen Entwicklungen spiegelte sich auch bei TRADIUM wider: Noch nie war das Unternehmen als Ansprechpartner so gefragt wie 2025. Ein Höhepunkt war die Teilnahme von TRADIUM -Gründer und -Geschäftsführer Matthias Rüth an der Wirtschaftsdelegation von Außenminister Dr. Johann Wadephul in Indien. Im Mittelpunkt der Reise nach Bangalore und Neu-Delhi stand die Vertiefung der strategischen Partnerschaft zwischen Deutschland und der aufstrebenden asiatischen Nation.

Wie sich Technologiemetalle, Seltene Erden und Edelmetalle im Detail geschlagen haben und wie unsere Experten die Entwicklungen einschätzen, lesen Sie in unserem Report.

Seltene Erden: Kein Grund zur Entwarnung

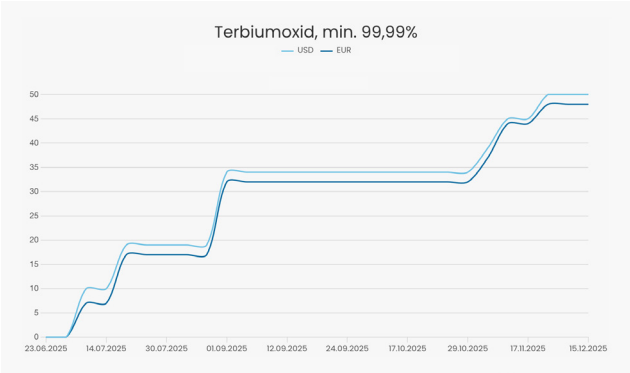
Die Versorgungslage bei Seltenen Erden erfreute sich auch im letzten Quartal des Jahres besonderer medialer Aufmerksamkeit, denn China kündigte in der ersten Oktoberwoche eine Verschärfung der seit April 2025 geltenden Exportauflagen an. Sie sollten nun auch Holmium, Erbium, Thulium, Europium und Ytterbium sowie verwandte Materialien umfassen, aber auch die Nutzung chinesischer Seltenerdmetalle im Ausland neu regeln. Diese drastische Ausweitung der Handelsmaßnahmen wurde dann jedoch Anfang November für zunächst ein Jahr ausgesetzt. Vorausgegangen waren Gespräche auf höchster diplomatischer Ebene zwischen den USA und China. Ein Grund zur Entwarnung kann dies jedoch nicht sein, denn die Exportauflagen vom Frühjahr bleiben in Kraft. Die Versorgung gestaltet sich daher weiterhin angespannt, was auf die Preise z. B. für Dysprosium und Terbium wirkt.

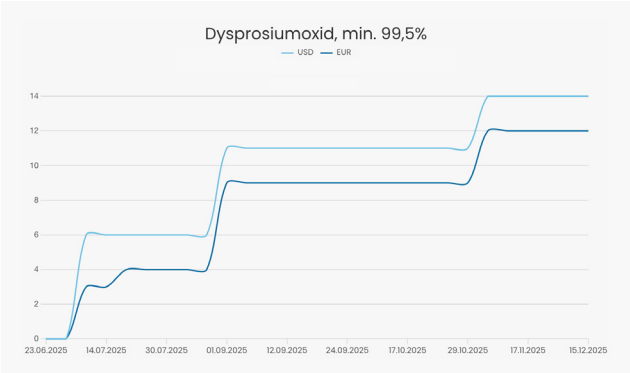
Der Trend zum Aufbau von Lieferketten außerhalb Chinas erhält angesichts der gezeigten Entwicklung erneut Auftrieb. Nach dem Einstieg der USA beim Seltenerdkonzern und Magnethersteller in spe, MP Materials, beteiligt sich der Staat künftig bei Vulcan Elements, das ebenfalls Magneten aus Seltenen Erden produziert, und bei REElement, dem Betreiber einer Raffinerie für diese Rohstoffe. Investitionen Washingtons in Projekte rund um diese Ressourcengruppe wurden zudem in Australien angekündigt. Hier ist mit Lynas ein Bergbaukonzern tätig, der sich auch auf die Raffination Seltener Erden versteht und an der Hochskalierung der Produktion von schweren Seltenen Erden, die als besonders bedeutend gelten, arbeitet. Trotz der Ambitionen Australiens, China Anteile streitig zu machen, steht Down Under derzeit nur für etwas mehr als vier Prozent des Marktes auf Produzentenseite bei Seltenen Erden.

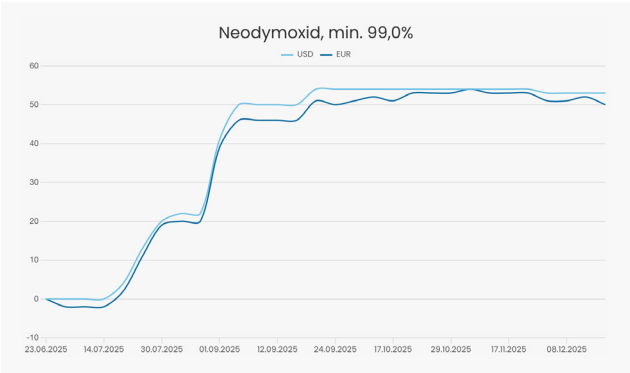
Umfangreiche Investitionen in die Seltenerdindustrie, vor allem in Magnete, hat im November auch Indien angekündigt. Das Kabinett der aufstrebenden Wirtschaftsmacht hat den Weg freigemacht für ein Subventionsprogramm in Höhe von 815 Millionen US-Dollar. Damit will der Subkontinent seine Industrie weniger abhängig von Importen aus China machen.

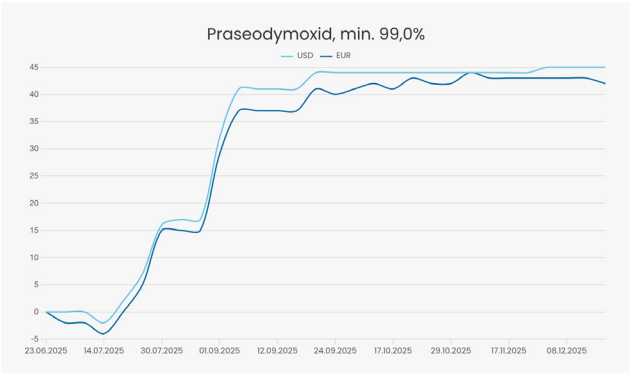
Europa: Mit kleinen Maßnahmen zum Erfolg?

In Europa soll es ReSourceEU richten, der Anfang Dezember vorgestellt wurde. Der Plan der Europäischen Kommission beinhaltet Finanzierungszusagen in Höhe von rund drei Milliarden Euro, um wichtige und schnell umzusetzende Projekte für die Rohstoffversorgung der EU zu fördern. Als Erstes sollen jedoch keine Seltenerdvorhaben profitieren, sondern das Molybdän-Projekt Malmbjerg von Greenland Resources und das Lithiumprojekt von Vulcan Energy in Deutschland. Letzteres wird auch durch den deutschen Rohstofffonds unterstützt, der nach langen Verzögerungen Anfang Dezember gestartet ist. Neben diesen Fortschritten waren jedoch auch mahnende Worte aus der Industrie zu hören. Sie bemängelt zum Teil den fehlenden politischen Rückhalt und lobt andererseits das investitionsfreundliche Umfeld in den USA. Bessere Marktbedingungen waren es auch, die das britische Bergbauunternehmen Pensana dazu bewegt haben, den Bau einer Seltenerdraffinerie im englischen Hull Mitte Oktober aufzugeben und auf die Vereinigten Staaten zu setzen.









Die Exportdaten zu Seltenen Erden seit Oktober vermitteln den Eindruck einer Entspannung, doch die qualitative Steuerung bleibt bestehen. Peking entscheidet weiterhin strategisch und selektiv, wer Zugang zu den Rohstoffen erhält. Die Aussetzung der zusätzlichen Exportauflagen für zwölf Monate sowie einzelne Lieferungen in Richtung USA zeigen eine gewisse Dialogbereitschaft. Stand jetzt könnten sie aber eher als politische Signale denn als ein grundsätzlicher Kurswechsel verstanden werden. Für industrielle Abnehmer heißt das: Der Markt bleibt politisch geprägt.

Jan Giese

Senior Manager Minor Metals and Rare Earth Elements

© TRADIUM GmbH

Technologiemetalle: Wird die Knappheit zum Dauerzustand?

Gallium und Germanium

Die im Sommer 2023 vom Hauptproduzenten China erlassenen Exportauflagen für Gallium und Germanium machen sich nach wie vor bemerkbar. 45 Arbeitstage dauert nach offiziellen Angaben die Erteilung einer Ausfuhrlizenz, in der Praxis jedoch gestaltet sich das Prozedere oftmals deutlich länger. Seit Einführung des Lizenzsystems kam es bei Gallium und Germanium immer wieder zu Lieferverzögerungen und sinkenden Exportmengen. Die Angebotsverknappung schlug sich auch in kontinuierlich steigenden Preisen nieder. Germanium erreichte im diesjährigen Sommer ein neues Hoch und hält das Niveau seitdem, während die Galliumpreise seit Ende Oktober nochmals steil anstiegen.

Die Ausfuhrmengen der beiden Technologiemetalle entwickelten sich in diesem Quartal allerdings in unterschiedliche Richtungen. Kritisch ist die Lage vor allem bei Germanium: Im Oktober war die ausgeführte Menge zwar mehr als doppelt so hoch wie im September, doch insgesamt sinken die Exporte. Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum zeigte sich in den ersten zehn Monaten 2025 ein deutlicher Rückgang. Aktuell fehlt im Markt eine gesamte Weltjahresproduktion Germanium, wie TRADIUM-Experte Dr. Christian Hell schon im Sommer kommentierte.

In den vergangenen drei Monaten hat sich der Germanium-Markt nur wenig bewegt. Die Exportzahlen lagen auf einem äußerst niedrigen Niveau, das Defizit wächst somit immer weiter. Wichtig ist außerdem, dass sich die Empfängerländer verschoben haben: Russland wird zuverlässig beliefert, andere Nationen bleiben außen vor und verfügen damit praktisch über keinen Zugang zum Primärrohstoff. Der Markt bleibt damit extrem angespannt. Dank unseres internationalen Netzwerks und unserer guten Marktbeziehungen können wir unsere Kunden dennoch gut bedienen.

Dr. Christian Hell
Senior Manager Germanium and Minor Metals

Die Lage am Gallium-Markt hat sich im vierten Quartal nicht grundlegend verändert. China steuert die Versorgung sehr selektiv: Exportsprünge wie im Oktober täuschen nicht über die strategische Verknappung hinweg. Das globale Angebot bleibt strukturell unter Druck, die Preise hoch. Die angekündigten Lockerungen der Lieferbedingungen für die USA sind ein politisches Signal. In der Praxis muss sich erst zeigen, ob und wie sich der Zugang zum Rohstoff verbessert. Für die Industrie bedeutet das anhaltende Planungsunsicherheit und eingeschränkte Bezugskanäle. Chinas Exportkontrollen erweisen sich als präzises und kompromisslos eingesetztes Machtinstrument.

Jan Giese
Senior Manager Minor Metals and Rare Earth Elements

© TRADIUM GmbH

Gallium dagegen verzeichnete im Oktober nach drei Monaten rückläufiger Ausfuhren einen überraschenden Spitzenwert, die höchste Exportmenge seit Juni 2022. Von einer grundsätzlichen Entspannung der Versorgungssituation kann dennoch kaum gesprochen werden, zu volatil bleibt die Spannbreite der monatlichen Ausfuhrmengen. Auch das Anfang November für ein Jahr ausgesetzte Exportverbot von Gallium und Germanium in die USA dürfte der Knappheit langfristig wenig entgegensetzen. So investieren die USA auch weiterhin in die heimische Galliumproduktion und entsprechende Kapazitäten in Partnerländern.

Hafnium

Hafnium erreichte in dem Quartal ein Allzeithoch. Hintergrund ist die boomende Nachfrage bei zugleich angespannten Lieferketten. Seit 2024 unterliegen bestimmte Hafniumverbindungen wegen des möglichen militärischen Einsatzzwecks strengen chinesischen Exportkontrollen, woraufhin die Ausfuhren drastisch zurückgegangen sind.

Auf der Nachfrageseite steht dem eine ganze Reihe von Anwendungsgebieten in strategisch bedeutsamen und wachsenden Sektoren gegenüber: Luft- und Raumfahrt, Gasturbinen, Kernenergie sowie die Halbleiterindustrie, wo Hafniumoxid als vielversprechendes Material für energiesparende Speicherchips der nächsten Generation gilt. Die Produktion von geschätzt nur 75 Tonnen pro Jahr lässt sich indes kaum ausweiten, da Hafnium ausschließlich als Nebenprodukt der Zirkoniumveredelung anfällt und nur in begrenzten Mengen verfügbar ist. Daher führen schon kleine Veränderungen auf Angebots- oder Nachfrageseite zu überproportionalen Preisschwankungen.

Die Versorgung mit Hafnium bleibt schwierig. Seit Monaten ist kaum Material am Markt verfügbar, die Lage hat sich zuletzt weiter verschlechtert. Aus China kommt derzeit nichts. Die Behörden prüfen jeden Ausfuhrantrag streng auf mögliche Dual-Use-Aspekte. Genehmigungen lassen auf sich warten. Entscheidend ist, überhaupt Material zu bekommen, unabhängig von Qualität und dem hohen Preis.

Der Antimon-Markt zeigt ein anderes Bild als aktuell viele andere Kritische Rohstoffe. Seit Einführung der chinesischen Exportrestriktionen im September 2024 hat sich das Angebot spürbar erweitert. Neue Lieferquellen, etwa in Thailand und mehreren südamerikanischen Ländern, haben den Markt belebt. Für eine verlässliche Versorgung ist China daher nicht mehr zwingend erforderlich. Nur bei hochreinem Material bleibt das Land weiterhin führend.

Frank Meier
Senior Manager Minor Metals

© TRADIUM GmbH

Rhenium

Das Technologiemetall setzte seinen im Frühjahr begonnenen Preisanstieg im letzten Jahresquartal fort und kletterte sogar in Höhen, die zuletzt 2012 erreicht wurden. Dahinter steht ein stark wachsender Bedarf in der Luftfahrtbranche, vor allem aus China. Die Volksrepublik, baut derzeit ihre staatlich geförderte Flugzeugindustrie aus, auch als Reaktion auf US-Exportbeschränkungen in dem Sektor. Als wachsendes Anwendungsgebiet für Rhenium zeichnet sich zudem der Bereich medizinischer Implantate ab.

Mit einer primären Jahresproduktion von nur rund 62 Tonnen ist der Markt zugleich überschaubar. So gestaltet sich die globale Versorgungslage zunehmend herausfordernd. Wenig verwunderlich ist daher die im November erfolgte Aufnahme des Metalls in die Liste der Kritischen Rohstoffe des U.S. Geological Surveys.

Indium

Nach einem steilen Anstieg im zweiten Quartal hat sich der Indiumpreis ab Oktober weitgehend stabilisiert. Dahinter steht mutmaßlich ein stetig steigender Bedarf in den wichtigsten Einsatzgebieten. Hauptanwendungsfeld sind Beschichtungen für Bildschirme, Touchscreens und Displays, wo es in Form von Indiumzinnoxid verarbeitet wird.

Die Nachfrage in diesem Bereich wächst durch die zunehmende Digitalisierung. Auch im Halbleitersektor ist Indium gefragt, seit Februar unterliegen für diesen Bereich wichtigen Indiumverbindungen chinesischen Exportbeschränkungen. In dem äußerst kleinen Markt führen bereits geringe Verschiebungen in der Verfügbarkeit schnell zu deutlichen Preisreaktionen.

Die Versorgung mit Rhenium hat sich im vierten Quartal weiter zugespitzt. Die offizielle Aufnahme des Metalls in die US-Liste Kritischer Rohstoffe und die konkreten Stockpiling-Pläne der Defense Logistics Agency, die zum US-Verteidigungsministerium gehört, haben eine strategische Nachfrage etabliert. Diese trifft auf einen strukturell engen Markt, da Rhenium fast ausschließlich als Nebenprodukt anfällt. Die Folge ist eine zusätzliche Verknappung der frei verfügbaren Mengen bei ungebrochener Nachfrage aus der Luft- und Raumfahrt, wo Substitution faktisch unmöglich ist. Industrielle Abnehmer stehen vor der Herausforderung, ihre Beschaffung in einem nun auch politisch geprägten Markt neu zu sichern.

Jan Giese

Senior Manager Minor Metals and Rare Earth Elements

© TRADIUM GmbH

Antimon

Im September 2024 führte China, Marktführer bei der Raffinierung von Antimon, Exportrestriktionen ein, begründet mit dem möglichen militärischen Einsatz des Kritischen Rohstoffs. Antimon wird unter anderem zur Härtung von Bleilegierungen sowie zur Herstellung von Flammschutzmitteln und Munition eingesetzt. Die Ausfuhren brachen danach deutlich ein, die steigenden Preise reflektierten diese Entwicklung. Zeitgleich gewannen die Bestrebungen zum Aufbau neuer Produktionskapazitäten an Auftrieb, vor allem in den USA, wo das Pentagon sogar direkt in die heimische Wertschöpfungskette investierte. Die globale Versorgung ist zwar nach wie vor angespannt, eine allmähliche Diversifizierung des Angebots zeichnet sich jedoch ab und könnte auch der Grund für die zuletzt wieder etwas gesunkenen Preise sein.

Für Januar 2026 hat China unterdessen neue Regelungen für den Export angekündigt. Exporteure werden künftig stärker geprüft und müssen eine entsprechende Bonität sowie eine Exporthistorie vorweisen. Nur zugelassene Firmen und Personen dürfen Antimon, Silber oder Wolfram ausführen.

Bismut

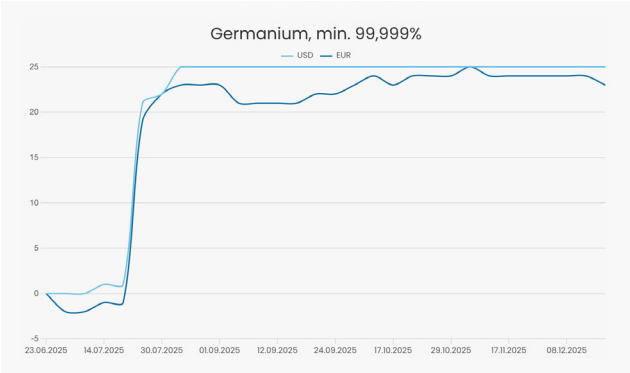
China hat für Bismutprodukte im Dezember 2024 Exportrestriktionen verhängt, die im Februar dieses Jahres verschärft wurden. In der Folge sind die Ausfuhren von hochreinem Bismut gesunken und liegen derzeit deutlich unter den Vorjahreswerten. China steht für 13.000 der insgesamt 16.000 Tonnen Bismut, die im Jahr 2024 produziert wurden. Der Rohstoff wird für Lötmaterialien genutzt, aber auch für pharmazeutische Anwendungen.

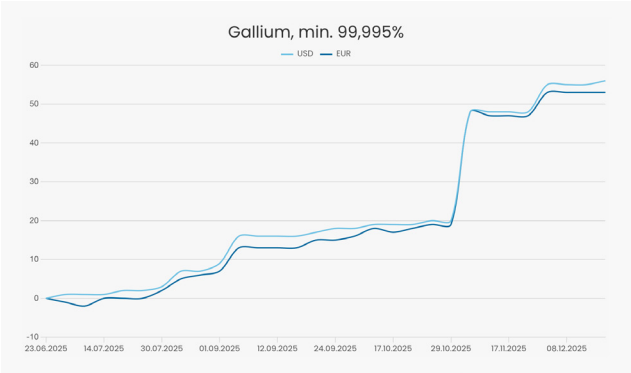
Tellur

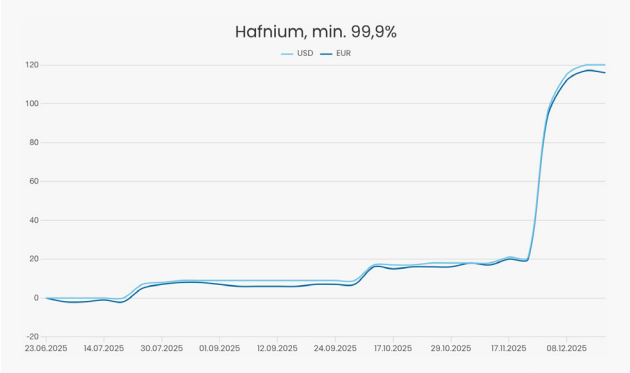
Mit den im Februar verhängten Exportkontrollen auf Tellurprodukte hat China die Marktdynamik erheblich beeinflusst. Da dieses Technologiemetall überwiegend als Nebenerzeugnis der Kupferraffination anfällt, ist das Angebot nur sehr begrenzt zu steigern und unmittelbar an die primäre Kupfergewinnung gekoppelt. Zudem ist die weltweite Produktion gering: jährlich rund 980 Tonnen, davon etwa 750 Tonnen aus China.

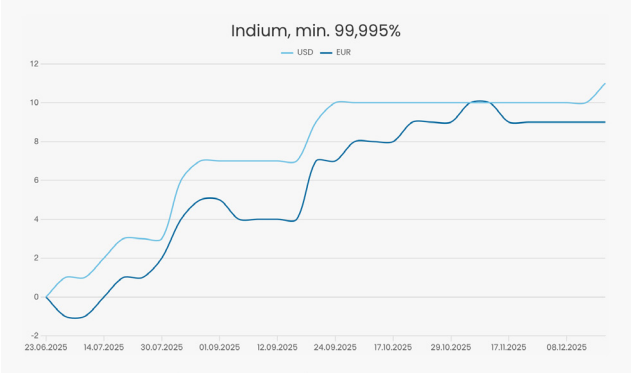
Vor diesem Hintergrund des starren, begrenzten Angebots wirken regulatorische Eingriffe besonders stark. Zugleich steigt die Nachfrage weiter, insbesondere durch den Ausbau von Dünnschichtsolarzellen und das Wachstum des Elektroniksektors. Die angedachte Streichung von Tellur aus der Liste Kritischer Rohstoffe des U.S. Geological Survey wurde angesichts der wachsenden Bedeutung zurückgenommen und spricht für die Dynamik auf den Rohstoffmärkten, die stetige Neubewertungen der Sachlage erfordern. Nach einem Preisaufschwung infolge der Exportkontrollen im Laufe des Jahres stabilisierte sich der Tellurpreis im vierten Quartal auf hohem Niveau.

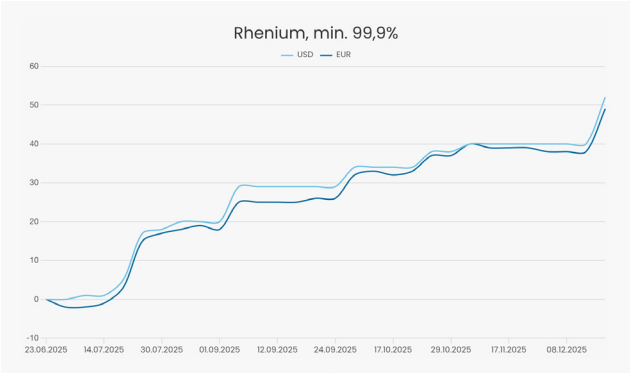
© TRADIUM GmbH











Die Edelmetallmärkte – Von Rekord zu Rekord

Die Edelmetallmärkte zeigten sich auch im vierten Quartal als alles andere als ruhig. Sowohl Gold als auch Silber übertrafen in den vergangenen drei Monaten ihre bisherigen Höchststände und markierten neue Rekordpreise, sowohl in US-Dollar als auch in Euro. Ein schwächelnder US-Dollar und die Gefahr eines drohenden Regierungs-Shutdowns in den USA trieben Anleger verstärkt in stabile Werte abseits von Aktien und Anleihen.

Auf Jahressicht hat sich der Preis von Silber damit nahezu verdoppelt, getrieben von einem knappen Angebot und steigender Nachfrage. Darüber hinaus kamen mit der Aufnahme von Silber in die Liste Kritischer Rohstoffe des U.S. Geological Surveys zusätzliche Impulse in den Markt. Aber auch die von China angekündigten neuen Exportregeln für Silber, Antimon und Wolfram brachten Bewegung in den Silbermarkt und signalisierten, dass es im kommenden Jahr spannend bleiben dürfte.

Platingruppenmetalle im Aufwind

Ebenso turbulent blieb es im vierten Quartal bei den übrigen Edelmetallen, insbesondere bei denen der Platingruppe. Vor allem Platin und Palladium rückten in den Fokus. Mit der Einführung von Termingeschäften an der Guangzhou Futures Exchange, der fünften Terminbörse des Landes, drängt China weiter in den Handel vor und entwickelt sich zunehmend vom reinen Konsumenten zum aktiven Marktteilnehmer und Risikomanager. Dies dürfte der Volksrepublik künftig einen größeren Einfluss auf die Preisbildung verleihen. Der Futures-Start führte prompt zu deutlichen Kursschwankungen: Platin legte zeitweise um mehrere Prozentpunkte zu, ebenso Palladium.

Für zusätzliche Unruhe sorgte die Ankündigung von US-Präsident Donald Trump, Südafrika vom kommenden G20-Gipfel in Miami auszuschließen. Als weltweit wichtigster Produzent fast aller Platingruppenmetalle (PGM) schwebt diese mögliche diplomatische Ausgrenzung wie ein Damoklesschwert über der künftigen PGM-Versorgung.

Die Edelmetallmärkte blicken auf ein außergewöhnlich starkes viertes Quartal zurück. Gold markierte neue Höchststände und bewegte sich zeitweise in Richtung 4.400 $/oz, Silber erreichte über 65 $/oz. Diese Preisrallye findet in einem komplexen geopolitischen Umfeld statt. Es ist geprägt von möglichen Zollerhöhungen, einer zunehmend datenabhängigen und zugleich von Personalfragen geprägten Fed-Politik sowie anhaltenden globalen Spannungen. Entsprechend bleibt das Interesse an sicheren Häfen hoch. Besonders auffällig zeigt sich die Dynamik im Silbermarkt. Neben der geopolitischen Komponente wirkt hier ein strukturelles Marktdefizit als zusätzlicher Preistreiber. Eine wachsende industrielle Nachfrage, vor allem aus der Solar- und Elektronikbranche, trifft auf knappe physische Verfügbarkeit, die sich auch in Engpässen an wesentlichen Handelsplätzen widerspiegelt. Diese Faktoren verstärken die Aufwärtsbewegung und erhöhen die Volatilität.

Die Platingruppenmetalle verzeichneten ebenfalls ein starkes Quartal. Rhodium überschritt erstmals seit 2023 wieder die Marke von 8.000 $/oz und sendet damit ein Signal zunehmender Knappheit und generiert die Aufmerksamkeit von Investoren. Platin erreichte währenddessen erstmals seit 2011 wieder Niveaus oberhalb von 1.700 $/oz. Der Markt profitiert von mehreren strukturellen Faktoren: Die Einführung eines Platin-Futures-Marktes in China erhöht die Markttiefe und Liquidität, und der deutliche Preisabstand zu Gold stärkt die Nachfrage im asiatischen Schmuck- und Investmentsegment. Zugleich stützen Marktdefizite und höhere Refinanzierungsraten den physischen Kauftrend. In Summe bleibt der Edelmetallsektor in einem Spannungsfeld aus geopolitischen Risiken, strukturellen Angebotsengpässen und wachsender Investitionsnachfrage gut unterstützt. Kurzfristige Korrekturen sind wahrscheinlich, doch die fundamentale Basis für anhaltende Stärke erscheint weiterhin solide.

Philipp Götzl-Mamba
Senior Manager Precious Metals

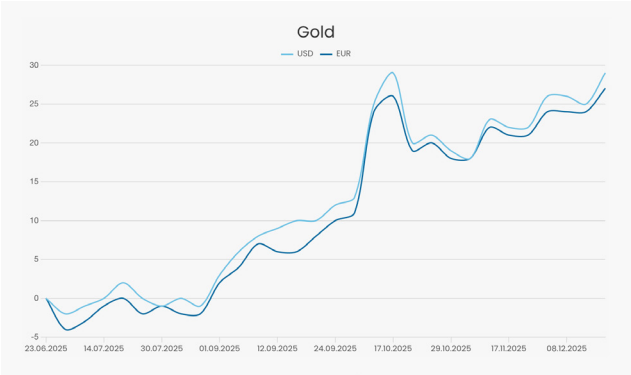
© TRADIUM GmbH

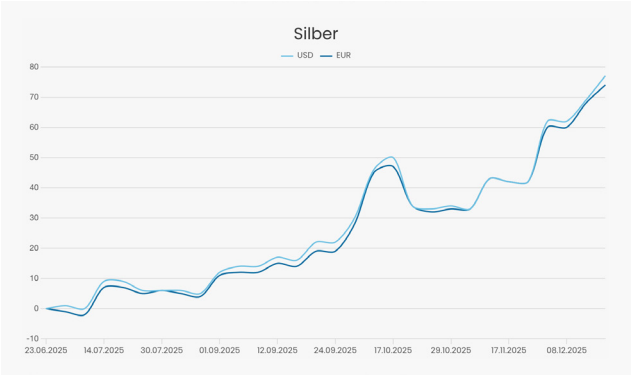
Aus vom Verbrenner-Aus?

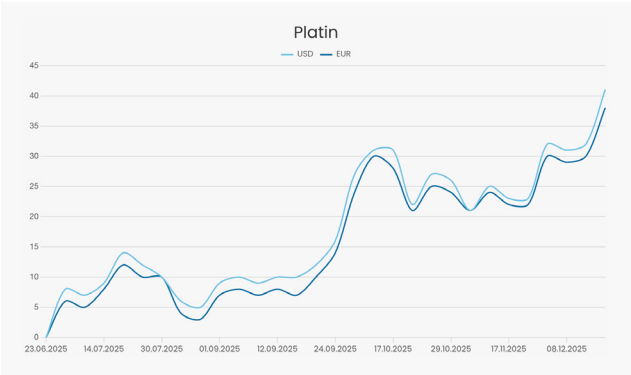
Darüber hinaus kamen zuletzt auch aus Europa wichtige Impulse für die PGM-Märkte. Nach den bislang geltenden EU-Vorgaben sollten ab 2035 keine neuen Fahrzeuge mit Benzin- oder Dieselmotor mehr zugelassen werden, um die CO_2-Emissionen im Verkehrssektor deutlich zu senken. Inzwischen ist die EU-Kommission jedoch von diesem faktischen Verbrennerverbot abgerückt.

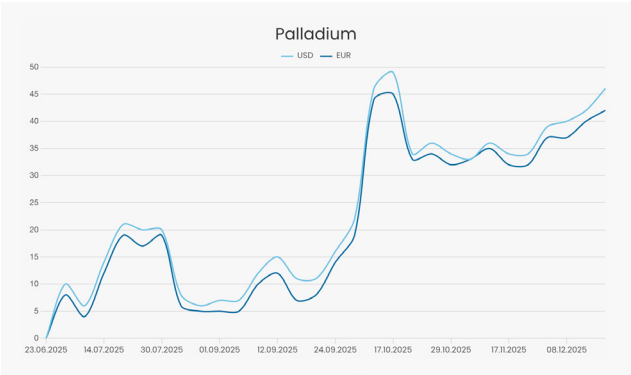
Am 16. Dezember veröffentlichte die Kommission ein Maßnahmenpaket zur Stärkung des europäischen Automobilsektors, das den Herstellern unter anderem mehr Flexibilität bei der Erreichung der Klimaziele einräumt. Zwar bleibt das Ziel einer generellen Emissionsreduktion bestehen, künftig sollen jedoch auch vorgelagerte Produktionsschritte stärker berücksichtigt werden, etwa der Einsatz nachhaltig produzierten Stahls. Ein pauschales Verkaufsverbot von Verbrennungsmotoren ist damit vorerst vom Tisch.

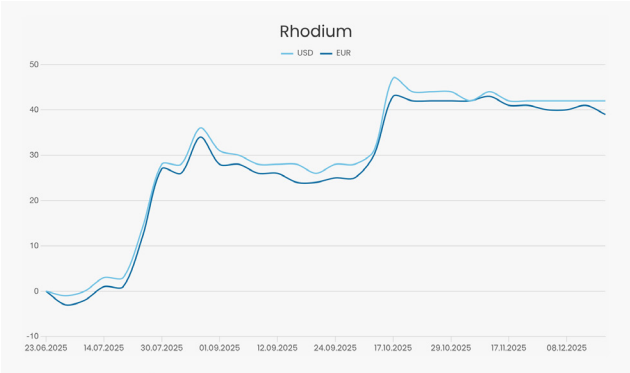
Für die PGM-Märkte ist dies ein wichtiges Signal. Da der Automobilsektor, insbesondere Katalysatoren, der bedeutendste Endverbrauchsbereich für Palladium (70 bis 85 Prozent der Nachfrage) und Rhodium (55 bis 80 Prozent) ist, würde eine Abmilderung der geplanten EU-Vorschrift die Nachfrage nach diesen Metallen voraussichtlich länger stützen. Auch Platin wird zu einem erheblichen Teil (30 bis 45 Prozent) in Katalysatoren eingesetzt und dürfte ebenfalls davon profitieren.

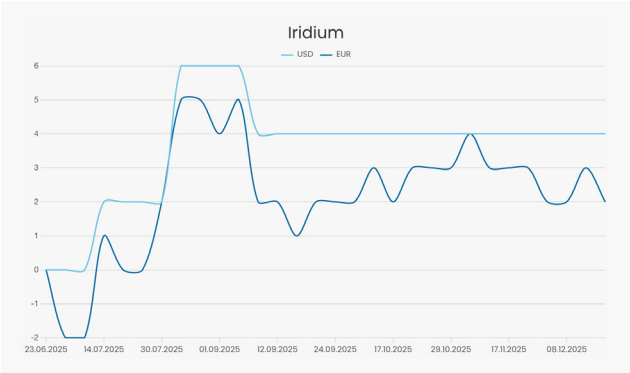


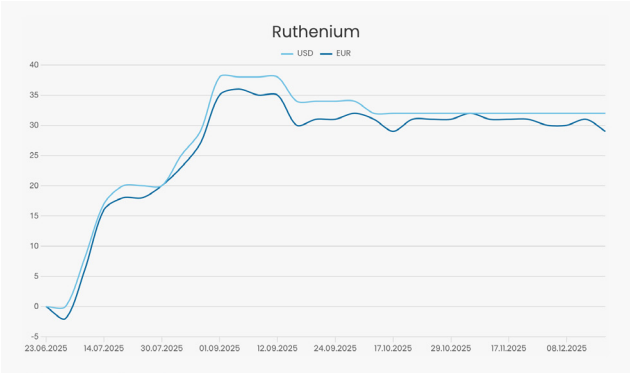












2025 hat gezeigt: Ein Umdenken ist mehr denn je notwendig

Über die einzelnen Rohstoffgruppen hinweg zeigt das vierte Quartal, wie stark die Märkte insgesamt unter Druck stehen. Die Bandbreite reicht von selektiven Exportfreigaben bis hin zu abrupter Angebotsverknappung. Außerdem verlaufen viele Entwicklungen schneller und weniger vorhersehbar als noch vor wenigen Jahren. Für Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette bedeutet das deutlich mehr operative Unsicherheit und einen konstanten Anpassungsbedarf.

Die vergangenen Monate haben uns erneut gezeigt, wie stark sich der Rohstoffhandel verändert. Etablierte Abläufe funktionieren nicht mehr so zuverlässig wie früher. Ob Beschaffungswege, Produzentenbeziehungen, Bearbeitungszeiten oder regulatorische Auflagen – vieles steht heute unter Vorbehalt und erfordert Kreativität. Wir sehen Märkte, die sich in kurzer Zeit stärker verschieben, als ich es in über 30 Jahren erlebt habe. Wichtig ist jetzt, dass Industrie, Handel und Politik gemeinsam pragmatische Lösungen finden. Das kann Sourcing außerhalb Chinas sein, mehr Recycling oder neue Partnerschaften. Entscheidend ist, dass wir die Versorgung bestmöglich stabil halten unter Bedingungen, die sich jederzeit ändern können. Im neuen Jahr ist nach unserer Einschätzung nicht mit einer echten Entspannung zu rechnen. Zu viele Entscheidungen aus 2025 wirken nach und verändern die Rahmenbedingungen dauerhaft.

Matthias Rüth
Geschäftsführer von TRADIUM

© TRADIUM GmbH

Dieser TRADIUM-Marktreport ist in Zusammenarbeit mit dem Nachrichtenportal Rohstoff.net entstanden.

TRADIUM/Rohstoff.net in den Medien

Die Expertise von TRADIUM und Rohstoff.net war auch im vierten Quartal 2025 immer wieder international gefragt, wenn es galt, aktuelle Ereignisse im Bereich Kritischer Rohstoffe zu kommentieren und allgemeinverständlich einzuordnen.

Im Medienspiegel von TRADIUM und Rohstoff.net finden Sie eine Übersicht der wichtigsten Erwähnungen:
https://tradium.de/unternehmen/medien/
https://rohstoff.net/rohstoff-net-rawmaterials-net-in-den-medien/

Über TRADIUM

Als inhabergeführtes Unternehmen ist die TRADIUM GmbH in Frankfurt am Main seit 1999 erfolgreich für Kunden aus Industrie und Handel tätig. Wir beliefern eine Bandbreite innovativer Industriezweige, die Technologiemetalle, Seltene Erden und Edelmetalle einsetzen. Dazu gehören unter anderem die Elektronikindustrie, die Automobilindustrie, die Glas- und Keramikindustrie sowie die Dentaltechnik. TRADIUM arbeitet als weltweit agierendes Unternehmen mit einer Vielzahl an internationalen Produzenten. Langjährige Kooperationen gewährleisten Zuverlässigkeit, Marktnähe sowie Aktualität für die jeweiligen Produkte. Im Hochsicherheits- und Zollfreilager des Partnerunternehmens METLOCK können Unternehmen ihre Rohstoffe verwahren.

Über Rohstoff.net

Rohstoff.net ist das erste Nachrichtenportal exklusiv für Seltene Erden und Technologiemetalle. Als zentrale Informationsquelle bietet es News, fundierte Analysen, Marktberichte und Experteninterviews gebündelt auf einer Seite, aktuell und zugänglich. Darüber hinaus liefert Rohstoff.net interessantes Basis- und historisches Wissen. Die Informationen von Rohstoff.net sind für Industrieeinkäufer ebenso relevant wie für Sachwertkäufer.

© TRADIUM GmbH